



Petrus und Paulus in einem fruchtbaren Streit der frühen Kirche

Bausteine für ein konfessionell-kooperatives Unterrichtsvorhaben
„Was uns Petrus und Paulus bedeuten“

Religionsunterricht Gesamtschule 7./8. Klasse

Einführung

Zum Weg der christlichen Kirche gehörten früh erstaunliche Aufbrüche und die Apostel Petrus und Paulus spielten dabei als Christen der ersten Generation eine zentrale Rolle. Das Evangelium hat ihr persönliches Leben entscheidend verändert und die Konsequenzen, die sie daraus zogen, beeinflussen die christlichen Kirchen bis heute. Dabei war der Umgang der später als „Apostelfürsten“ bezeichneten Anhänger Jesu miteinander nicht immer konfliktfrei. Entgegen der harmonisierenden Tendenzen der Apostelgeschichte waren die frühen Christen insgesamt nicht immer ein „Herz und eine Seele“ (Apg 4,32) Von früh auf gehörten vielmehr auch Konflikte und Auseinandersetzungen zur Geschichte der Kirche und an zentraler Stelle waren Petrus und Paulus daran beteiligt. In den biblischen Texten über ihr Aufeinandertreffen in Jerusalem und Antiochia treten diese Auseinandersetzungen deutlich hervor. Die beiden sind darin Teil bzw. Akteure eines grundlegenden Richtungsstreites über die weitere Entwicklung des Christentums – ein Konflikt, der aus kirchengeschichtlicher Retrospektive wohl als unausweichlich, ja ‚notwendig‘ bezeichnet werden muss. Denn ohne dass er so offen zu Tage getreten - und zumindest vorübergehend gelöst worden wäre, wäre die Öffnung der christlichen Mission für Völker außerhalb des judenchristlichen Kontextes nicht denkbar gewesen. Dabei wurde der Konflikt offen und fair ausgetragen. Die beteiligten Personen stellten sich den anderen, kommunizierten miteinander und versuchten, eine Lösung zu finden, mit der vorerst alle leben können. Ein Beispiel gebender Umgang mit Konflikten, aus dem ein positiver Konfliktbegriff abgeleitet werden kann. Können die beteiligten biblischen Personen, allen voran Petrus und Paulus selbst das fruchtbare Streiten verdeutlichen und das respektvolle Miteinander, wenn es zu einem Konflikt gekommen ist? Wie weit lassen wir uns heute noch durch die eigenständigen Wege beeinflussen, die beide mit ihrem Verständnis des Evangeliums gegangen sind?

Jugendliche erfahren im Alltag, dass man furchtbar streiten kann. Manche gehen deshalb dem Streit eher aus dem Weg, übersehen dabei aber, dass es auch ein fruchtbares Streiten gibt. Dabei werden die unterschiedlichen Auffassungen klar benannt. Entweder kommt man anschließend zu einem Konsens oder man geht unterschiedliche Wege, die auch neue Möglichkeiten erschließen können. Den konstruktiven Konflikt jeglicher Art einzuüben – auch

im Religionsunterricht - ist eine wichtige, lebenslange Entwicklungsaufgabe. Denn Konflikte bieten eine Chance zur Entwicklung und zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen.

Was uns Petrus und Paulus bedeuten (Ekklesiologie und Spiritualität)		
Kernlehrplan Katholische Religionslehre		Kernlehrplan Evangelische Religionslehre
Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte		Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte
<p>IF 5 Kirche als Nachfolgegemeinschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kirche angesichts zeitgeschichtlicher Herausforderungen <p>IF 4 Jesus Christus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vom Tod zum Leben – Leiden, Kreuz und Auferstehung <p>IF 3 Bibel als „Ur-kunde“ des Glaubens an Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entstehung biblischer Texte 		<p>IF 4 Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entstehung und Ausbreitung der frühen Kirche • Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel <p>IF 1 Entwicklung einer eigenen religiösen Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gottes- und Menschenbilder

Kompetenzen

evangelisch

IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft

- Entstehung und Ausbreitung der frühen Kirche
- Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

Die Schülerinnen und Schüler können

- wichtige Stationen der Ausbreitung der frühen Kirche benennen (WK)
- prägende Personen (u.a. Paulus) und deren Bedeutung für die Entwicklung des Christentums beschreiben (WK)
- die Bedeutung zentraler Ereignisse und Personen für die Entwicklung der christlichen Kirche erläutern (DK)
- Erscheinungs- und Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart erläutern (DK)
- ökumenische Bestrebungen erläutern und beispielhaft Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Umsetzung verdeutlichen (DK)
- Konsequenzen ausgewählter kirchengeschichtlicher Ereignisse beurteilen (UK)

katholisch

IF 5 Kirche als Nachfolgegemeinschaft

- Kirche angesichts zeitgeschichtlicher Herausforderungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Glauben der Katholischen Kirche und anderer christlicher Konfessionen erläutern (SK)
- erläutern, dass die Einheit der Kirche der Auftrag Jesu Christi ist (SK)
- den Aufbau und das Selbstverständnis der Katholischen Kirche erklären (SK)
- an je einem Beispiel aus der Kirchengeschichte und aus der Gegenwart die Herausforderungen darlegen, die sich für die Kirche in der Nachfolge Jesu Christi ergeben (SK)
- an einem geschichtlichen Beispiel beurteilen, inwieweit die Kirche ihrem Auftrag gerecht wurde (UK)

Struktur des Unterrichtsbeispiels

Thematische Struktur	Lernwege	Material
1) Was tun, wenn Streit entsteht?	<ul style="list-style-type: none"> – Kreative Gestaltung von Haltungen zum fruchtbaren Streiten (<i>Diagnoseaufgabe</i>) - Erste Begegnung mit Petrus und Paulus 	M 1
2) Wer ist eigentlich Petrus?	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung verschiedener Facetten der Figur durch eine Erzählung - Präsentation der Figur nach methodisch vielfältiger Bearbeitung von Bibeltexten - Wofür streitet Petrus? 	M 2
3) Wer ist eigentlich Paulus?	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung der zentralen Lebenswende des Paulus durch eine Erzählung - Vertiefung durch die Version von Lukas, Caravaggio und Paulus selbst - Vergleich der Wege von Petrus und Paulus zum christlichen Glauben; wofür streiten sie? 	M 3 M4
4) Frühe Christen – fruchtbarer Streit?	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung der Konfliktsituation zwischen jüden- und heidenchristlichen Positionen - Erarbeitung der Begegnung von Petrus und Paulus in den Konflikten in Jerusalem und Antiochia - Beurteilung von Verlauf und Ergebnis der Konflikte - Bedeutung des Konflikts / Gemeindeverständnis bei beiden Aposteln 	M 1 M 5 M 6

<p>4.1) Christinnen und Christen verschiedener Herkunft – ein vermeidbarer Konflikt?</p> <p>4.2) Die Einigung auf dem Apostelkonvent – ein tragbarer Kompromiss?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung der Bedeutung des Konflikts für das frühe Christentum - Skizzierung der verschiedenen Positionen innerhalb der Versammlung (Rollen des Paulus, des Petrus und des Jakobs) - Beschreibung des Verhaltens des Petrus und seiner Haltung gegenüber Paulus – Erweiterung seines Bildes - Beschreibung des Weges vom Streit zu seiner Lösung - Beurteilung des Kompromisses - Verfassen eines Paulus Briefes an die Gemeinde in Antiochia. 	M 7
<p>5) Paulus und die Verbreitung des christlichen Glaubens</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Information über den Fortgang der Gemeindegründung bei Paulus - Erarbeitung zentraler theologischen Gedanken des Paulus durch kreative Bearbeitung von 1. Kor 12 und 13 - Konsequenzen für das Verständnis von christlicher Gemeinschaft 	M 8
<p>6) Petrus und der Weg der christlichen Kirche</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse des Videoclips zum Papstamt und Bedeutung des Petrusbekenntnisses darin - Wie könnte ein Clip für die evangelische Kirche aussehen? 	M 9
<p>7) Petrus und Paulus in Rom begegnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lesen mit verteilten Rollen. - Evangelische SuS erarbeiten die Position der evangelischen Lehrerin / Die katholischen SuS erarbeiten die des katholischen Lehrers - Austausch in gemischt-konfessioneller Partner- / Kleingruppenarbeit Ausfüllen eines Schnittmengen Schaubildes - Abschließende Beurteilung eines möglichen konfessionellen Streites über Petrus und Paulus 	M 10

1) Was tun, wenn Streit entsteht?

Im Rahmen einer Diagnoseaufgabe (**M1**) setzen sich die SuS mit der Tatsache auseinander, dass Konflikte auch zu ihrem Lebensalltag gehören. Sie stellen Vermutungen an, wie sie konstruktiv angegangen und bewältigt werden können. Ihre Gedanken setzen sie in Form von Postkarten kreativ um. Dabei dient eine der wenigen Darstellungen der Begegnung von Petrus und Paulus als motivierender Impuls.

Auswertung:

- Welche Slogans auf den Postkarten sprechen euch an? Begründet eure Auffassung.
- Welches Bild vom richtigen Streiten vermitteln die Postkartenentwürfe? Tragt möglichst viele Aspekte zusammen.
- Wie sind die beiden Figuren in die Entwürfe eingebunden worden? Welche Vermutungen über ihre Beziehung zueinander sind angestellt worden?

Lehrerinformation: Bei dem Bild handelt es sich um ein Relief aus dem 4./5. Jahrhundert. Es zeigt Petrus und Paulus. Ihre Namen habt Ihr schon öfter im Religionsunterricht gehört. Aber welche Personen stehen hinter den Namen? Wofür setzen sie sich ein? Worum würden sie streiten?

2) Wer ist eigentlich Petrus?

Petrus begegnet uns in der Bibel als facettenreiche Figur. Er ist eine zentrale Person aus dem Kreis der Jünger Jesu und hat sich nach Mt 16,13-20 in besonderer Weise zu Jesus bekannt. Andererseits markiert die Verleugnung der Jüngerschaft in der Situation der Gefahr einen Bruch in seinem Leben. Nach der Begegnung mit dem auferstandenen Christus verkündigt er ihn begeistert und engagiert in Jerusalem und wird zu einer der drei Säulen der ersten christlichen Gemeinde. Die SuS erarbeiten einige Aspekte dieser Figur. Dabei erzeugt die Erzählung **M2** ein erstes Verständnis, das in Gruppen weiter ausgearbeitet wird. Wofür ist Petrus eingetreten?

- Lesen der Erzählung (**M 2**). Erste Antwort auf die Frage: Wer ist eigentlich dieser Petrus?

Lernaufgabe:

Arbeitsteilige Gruppen bearbeiten zentrale Bibelstellen zu Petrus mit verschiedenen Methoden, so dass ein deutlicheres Bild von der Person entsteht:

- Zu Mt 4,18-20 einen Dialog zwischen Petrus und Andreas zum Stichwort „Menschenfischer“ verfassen;
- Zu Mt 16,13-20: Das Bekenntnis des Petrus (V.16) kalligraphisch mit Farben und Formen gestalten;
- Mt 26,69-75 in ein Rollenspiel umsetzen;
- Apg 2,1-4,14-17,19-24,31,36-42 die wichtigsten Passagen über Jesus und das Handeln Gottes herausarbeiten – die Bedeutung für uns heute erläutern
- Präsentation der Ergebnisse im Plenum, Antwort auf die Ausgangsfrage; Wofür streitet Petrus?

3) Wer ist eigentlich Paulus?

Paulus hat seinen Weg zum christlichen Glauben als eine radikale Lebenswende erfahren. Sowohl in der Apostelgeschichte des Lukas als auch in den Paulusbriefen wird davon erzählt,

allerdings handelt es sich jedes Mal um eine Rekonstruktion, die jeweils vom Kontext und vom kommunikativen Anliegen der Texte bestimmt ist. Lukas möchte die Gründungsgeschichte der christlichen Kirche anschaulich erzählen. Deshalb stellt er auch die Lebenswende des Paulus als dramatisches äußeres Geschehen dar. Durch lebendige Erzählungen möchte er Menschen für ein Leben in der christlichen Gemeinde gewinnen und auch die Autorität der Apostel bekräftigen.

Paulus selbst schildert das Damaskuserlebnis als tiefe innere Erfahrung, die ihm überraschend neue Gewissheit brachte, die er aber erst im Laufe seines Lebens intensiver zu verstehen lernt. Durch die lebensentscheidende Begegnung mit Christus hat er offenbar eine Bekehrungserfahrung gemacht (Phil 3,8-9; Gal 1,15-17), die für sein Leben und Denken bestimmend geworden ist.

Gemeinsam ist allen Erzählungen die völlige Wende im Leben durch die eindrückliche Begegnung mit Christus.

- Lesen der Erzählung über Paulus (**M 3**). Erste Antwort auf die Frage: Wer ist eigentlich dieser Paulus?

Lernaufgabe: Erarbeitung von Apg 8,1-3 und Apg 9,1-20 durch Textraumerkundung in arbeitsteiligen Gruppen. Schritte sind

- Den Text wie ein Schauspieler sprechen
- In Gedanken in der Geschichte spazieren gehen
- Klickbild: die zentrale Szene als Standbild darstellen
- Eindrücke und offene Fragen notieren

Die offenen Fragen werden im Plenum vorgetragen und besprochen.

- Vergleich der eigenen Standbilder mit der Darstellung von Caravaggio (**M 4**)
- Was wollten Lukas und Caravaggio über Paulus sagen?

Lesen Gal 1,11-24

- Was wollte Paulus über sich selber sagen?
- Deutung des Satzes „Gott hat mir alles neu gezeigt“ aus **M 3**.

Die Lerngruppe vergleicht die Wege von Petrus und Paulus zum christlichen Glauben miteinander: Für beide sind einschneidende Lebenserfahrungen und Lebenswenden charakteristisch. Wofür streiten Petrus und Paulus?

4) Frühe Christen – fruchtbarer Streit?

Trotz harmonisierender Tendenzen in der Apostelgeschichte ist biblisch ein zentraler Konflikt greifbar, in den das Urchristentum geriet. Dieser Konflikt wird offen ausgetragen, die beteiligten Personen stellen sich den anderen, sie treten in Kommunikation miteinander und versuchen eine Lösung zu finden, mit der alle vorerst leben können. Dass sich die zunächst gefundene Lösung als brüchig erweist, muss noch nicht bedeuten, dass die Kommunikation abbricht. Aber ob sich auch in Zerreißproben der christliche Glaube als einigendes Band erweist, muss lebenspraktisch immer neu erprobt und erfahren werden.

Inhaltlich ging es bei diesem Konflikt um die Frage, ob diejenigen Christen werden können, die keine Juden sind und sich deshalb nicht an die jüdischen Regeln, wie die Beschneidung und das koschere Essen, halten. Auch wenn beim Apostelkonvent in Jerusalem ein Kompromiss in unterschiedlichen Missionsstrategien gefunden wurde, blieb doch die Frage offen, wie „Juden-Christen“ und „Heiden-Christen“ zusammen leben und vor allem zusammen essen können. Diese Frage führte zu neuen Konflikten.

Die SuS sollen sich im Kontext dieser Auseinandersetzungen noch einmal der Frage nach dem fruchtbaren Streiten stellen.

- Petrus und Paulus haben sich persönlich in der Gemeinde in Jerusalem getroffen. Was kann man aus dem Relief über die Begegnung der beiden schließen? Stellt Vermutungen auf!
- Genauere Bildbetrachtung des Reliefs: - beide sehen sich an, - sind in Kontakt und Kommunikation, - begegnen sich auf Augenhöhe, - berühren sich auch mit den Händen, - die Gesichter wirken ernst.



Der Grund für das wichtige Zusammentreffen von Petrus und Paulus war die Tatsache, dass sie in einen großen Konflikt des jungen Christentums verwickelt waren:

- Erarbeitung der Sachinformationen zum Konflikt der ersten Christen **M 5**

Lernaufgabe:

Erarbeitung von Kriterien fruchtbaren Streiten im Kontext des Jerusalemer Konflikts

- Erschließung von Gal 2,1-10 in Arbeitsgruppen nach dem POZEK-Schlüssel (P = Person, O = Ort, Z = Zeit, E = Ereignisse, K = Kernaussagen)
- Abgleich der Ergebnisse im Plenum
- An welche Stelle der Ereignisse passt das Relief? Lässt sich eine Verbindung zur Kernaussage herstellen?
- Diskutiert, ob die von Paulus geschilderten Ereignisse ein Beispiel für hilfreiches, fruchtbares Streiten sein können. Begründet eure Auffassung.
- Vergleicht diese Gesichtspunkte mit den Ergebnissen der Postkartenaktion **M 1**
- Entwickelt im Anschluss daran Kriterien für fruchtbares Streiten und haltet sie schriftlich fest.

Lernaufgabe:

Kurz danach trafen sich Petrus und Paulus in der Gemeinde in Antiochia wieder. Dort kam es zum heftigen Streit zwischen ihnen. Was war geschehen?

- Erarbeitung von Gal 2,11-14 nach dem POZEK-Schlüssel. Klärung offener Fragen.
- Welche Position haben Petrus und Paulus in Antiochia vertreten?
- Prüft mit Hilfe der von euch entwickelten Kriterien, ob der Streit zwischen ihnen fruchtbar war oder nicht. Begründet eure Meinung.
- Wie könnte das Relief am Ende der Begegnung in Antiochia aussehen? Wie wird es weitergehen mit Petrus und Paulus? Was verstehen Petrus und Paulus jeweils unter einer christlichen Gemeinde? (SuS lassen die Figuren des Reliefs sprechen) **M 6**

4.1. Christinnen und Christen verschiedener Herkunft – ein vermeidbarer Konflikt?

Fokussiert man den Konflikt, wie er in der Gemeinde von Antiochia zwischen judenchristlichen und heidenchristlichen Positionen ausbrach, stellt sich die Frage nach seiner Bewertung. Handelt es sich um einen vermeidbaren Streit, bei dem ein Kompromiss als Lösung vor Ort denkbar gewesen wäre? Sicher ist, dass das frühe Christentum damit bereits in eine existentielle Krise zu geraten drohte. Seine weitere Ausbreitung stand auf dem Spiel.

Aufgabe:

- Diskutiert: Was steht mit diesem Streit zwischen der judenchristlichen und der heidenchristlichen Position für das frühe Christentum auf dem Spiel?

4.2. Die Einigung auf dem Apostelkonvent – ein tragbarer Kompromiss?

Dem heftigen Konflikt zwischen Paulus und Petrus in Antiochia war die Versammlung der Apostel und Ältesten in Jerusalem vorausgegangen. In der Schilderung dieser Versammlung in Apg 15 stoßen sämtliche Positionen des Konflikts gleichsam paradigmatisch aufeinander. Die heidenchristliche Perspektive, vertreten durch Paulus und Barnabas, begegnet der judenchristlichen Haltung in der Person des Jakobus und seiner Gemeinde. Petrus wird hier in seiner Autorität angefragt, um den Streit endgültig zu schlichten. Mit seinem Beitrag ebnet er den Weg zu einem Kompromiss, der schließlich vom Leiter der Gemeinde für alle gültig formuliert wird. Die „Jakobsklauseln“ (Apg 15,19-20) spielen dabei auf die noachidischen Gebote an, die für alle Menschen Geltung haben können. Der Apostelkonvent (**M 7**) verdeutlicht damit exemplarisch, wie grundlegende religiöse Konflikte gelöst werden können. Ohne diese Einigung wäre die weitere Entwicklung des Christentums in die griechisch-römische Welt so nicht möglich gewesen.

Lernaufgabe:

- Skizziert die verschiedenen Positionen innerhalb des Apostelkonvents in Jerusalem (**M 7**), indem ihr in die Rollen des Paulus, des Petrus und des Jakobs schlüpft!
- Beschreibt dabei vor allem das Verhalten des Petrus innerhalb der Versammlung und seine Haltung gegenüber dem Anliegen des Paulus!
- Beschreibt den Weg vom Streit zur Einigung! Beurteilt den gefundenen Kompromiss!
- Verfasst einen Brief, in dem Paulus die Entscheidung des Apostelkonvents der Gemeinde in Antiochia erklärt.

5) Paulus und die Verbreitung des christlichen Glaubens

Nach den Begegnungen in Jerusalem und Antiochia hat Paulus die christliche Botschaft vor allem in Kleinasien und Griechenland verbreitet. Gleichwohl hat er die Gemeinschaft mit der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem aufrechterhalten, z.B. durch unermüdlichen Einsatz für die Kollekte für die arme Gemeinde dort (Apg 11,29-30; 2. Kor 8,1-9,15). Mit den von ihm gegründeten Gemeinden stand Paulus in engem brieflichem Kontakt. Später wurden seine Briefe und die in ihnen enthaltenen theologischen Vorstellungen unter den Gemeinden ausgetauscht und gesammelt. Als Bestandteile des Neuen Testaments haben sie für die christlichen Kirchen entscheidende Bedeutung. Die folgende Aufgabe konzentriert sich exemplarisch auf die im 1. Korintherbrief greifbaren Vorstellungen des Paulus von Glaube und Gemeinschaft.

Lernaufgabe:

Information: Paulus hat das Evangelium vor allem in Kleinasien und Griechenland gepredigt und dabei zahlreiche Gemeinden gegründet. Die jungen christlichen Gemeinden brauchten seinen Rat, um den Glauben besser verstehen und leben zu können. Paulus war oft weit entfernt. Deshalb hat er ihnen Briefe geschrieben. In seinen Briefen an die Gemeinde in Korinth ging es auch um den Glauben und das Zusammenleben als christliche Gemeinschaft.

Bearbeitet die folgenden Aufgaben in arbeitsteiligen Gruppen:

- Für Paulus ist der Körper mit seinen verschiedenen Teilen ein Bild für die Gemeinde als Gemeinschaft, wie Gott sie will. Lest dazu 1. Kor 12,12-27 und erklärt den Text mit eigenen Worten. Überträgt die Elemente aus **M 8** in vergrößerter Form auf Pappe und spielt den Text mit diesen Figuren nach.
- Lest 1. Kor 13,1-10 mehrfach laut in der Gruppe vor. Erarbeitet eine Fassung, die ihr im Plenum wie ein Schauspieler im Theater vortragen könnt.
- Lest 1. Kor 13,13. Fertigt einen Entwurf für ein Kirchenfenster an, in dem Ihr das Verhältnis der drei Schlüsselbegriffe Glaube, Hoffnung, Liebe bildlich darstellt.

Präsentation der Ergebnisse im Plenum und Diskussion: Welche neuen Gesichtspunkte kommen zum Bild einer christlichen Gemeinde hinzu?

6) Petrus und der Weg der christlichen Kirche

Für die katholische Kirche hat die Figur des Petrus insofern eine besondere Bedeutung als mit ihr auch das Papstamt begründet wird. Die SuS sollen diese Begründung erarbeiten und damit einen zentralen Unterschied, der hier zwischen den Konfessionen besteht.

Ein motivierender Einstieg wird über den Clip www.katholisch-für-anfänger.de/Der Papst (**M 9**) möglich. Dieser sollte zunächst einmal gezeigt werden, damit Vorverständnis erzeugt wird, ggf. kann man hier schon eine erste Meinung einholen. Die SuS sollen den Clip dann ein zweites Mal in PA betrachten und dann inhaltliche Fragen beantworten, wobei der vierten Frage ein besonderes Gewicht zukommt.

Aufgabe:

Seht euch den Clip auf https://www.youtube.com/watch?v=-UL_kVgFtw noch einmal an und beantwortet die folgenden Fragen in Stichworten in euer Heft:

- 1) Wie nennt man die Berater des Papstes?
- 2) Wie wird ein neuer Papst gewählt?
- 3) Welche Aufgaben hat ein Papst?
- 4) Woher kommt das Papstamt eigentlich und warum gibt es heute noch einen Papst?

- Sicherung der Ergebnisse im UG,

ggf. im TB (Grundstruktur, durch Schülerantworten zu ergänzen)

Kollegium der Kardinäle	→	Papst	←	Nachfolger der Apostel
		Aufgaben		
		Staatschef (Vatikanstaat)		
		Oberhaupt (Chef) der Kirche		
		Stellvertreter Christi auf Erden		

Lernaufgabe:

Ihr habt euch innerhalb der Reihe schon kreativ mit der Perikope Mt 16,15-19 auseinandergesetzt. Auch dieser Clip bezieht sich darauf, allerdings hinsichtlich der Frage nach dem Stellvertreter Jesu. Da diese Textstelle immer wieder für Diskussionen sorgt, lohnt es sich, sie genau in den Blick zu nehmen! Untersucht die Textstelle, indem ihr:

- sie gliedert,
- die einzelnen Aussagen in eigenen Worten erklärt,
- und mögliche Konsequenzen bedenkt.

Geht bei eurer Analyse möglichst genau vor! (Hinweis: Petrus = Fels)

[Binnendifferenzierung / Hinweise]

- 1) Welche Eigenschaften verbindet ihr mit dem Begriff Fels? Welche Bedeutungen schwingen also bei dem Namen Petrus mit?
- 2) Bedenkt, dass der katholische Priester in der Kirche Ehen schließt und die Beichte abnimmt! Wo findet sich das in der Perikope wieder? Was sagt das über die Bedeutung der Sakramente für die katholische Kirche?

- Eine Sicherung der Ergebnisse wäre gut auf Folie möglich!

Vergleicht eure Ergebnisse mit denen der ersten Arbeitsphase! Welche Zusammenhänge treten jetzt deutlicher hervor?

- Bedeutung der Apostolischen Sukzession und der damit verbundenen Leitungsvollmacht des Papstes...
- hierarchischer Aufbau der katholischen Kirche → Frage nach evangelischer Kirche ableiten

Aufgabe:

Erstellt eine Skizze oder sogar einen kurzen Videoclip für die Evangelische Kirche, der den Aufbau der evangelischen Kirche erklärt!

Hilfreiche Übersichten findet ihr hier:

<http://www.ekhn.de/ueber-uns/aufbau-der-landeskirche/aufbau-der-evangelischen-kirche-in-deutschland.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Kirche_in_Deutschland (besonders die Grafiken!)

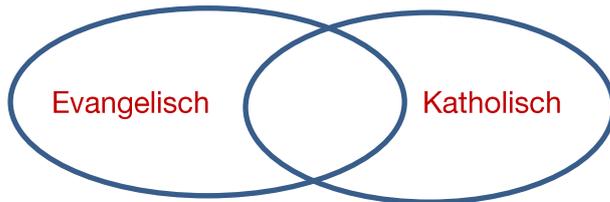
7) Petrus und Paulus in Rom begegnen

Dieser Unterrichtsbaustein versteht sich im Sinne einer Ergebnissicherung als Anwendungssituation für die in der Einheit erworbenen und vertieften Kompetenzen. Er holt die Lernenden in der Gegenwart ab, in der sie mit der fiktiven Situation eines Rombesuches konfrontiert werden. Mit den beiden begleitenden Lehrpersonen verbinden sich zwei verschiedene konfessionelle Perspektiven, die nun auf die Apostel Petrus und Paulus fokussiert werden. Anhand ihres Dialogs (**M 10**) können die SuS zum einen das in der Unterrichtseinheit erworbene Wissen reaktivierend anwenden, zum anderen perspektivenübergreifend die jeweils andere konfessionelle Sicht kennen- und beurteilen lernen. Sie stärken ihre Dialogfähigkeit, indem sie konfessionell-kooperativ Gemeinsamkeiten

und Unterschiede vor allem in der Bedeutung des Petrus als Vorbild für das katholisch verstandene Papsttum herausarbeiten.

Leistungsaufgabe:

- Lest den Text (**M 10**) mit verteilten Rollen.
- Aufgabe an die evangelischen SuS: Was denkt Frau Ev über Petrus und Paulus? An die katholischen SuS: Was denkt Herr Kath über Petrus und Paulus?
- Tauscht eure Ergebnisse in einer gemischt-konfessionellen Partnerarbeit/Kleingruppe aus. Füllt dabei gemeinsam das Schaubild aus:



- Die historischen Personen Petrus und Paulus haben miteinander gestritten. Beurteilt vor dem Hintergrund der Unterrichtseinheit: Inwiefern könnten die Konfessionen heute noch *über* die beiden streiten? Was wäre die Lösung?

Bildquellen:

Petrus und Paulus, Relief aus dem 4./5.Jh., in: Halbfas, Hubertus, Religionsbuch für das 5. und 6. Schuljahr, Patmos-Verlag, Düsseldorf 2005, 89.

https://www.google.de/search?hl=de&site=img&tbm=isch&source=hp&biw=1366&bih=610&q=antikes+rom&oq=antikes&gs_l=img

weitere Quellen fehlen noch

Was tun, wenn Streit entsteht?

In der 8. Jahrgangsstufe eurer Schule ist die Stimmung schlecht. Immer wieder kommt es zu Auseinandersetzungen und kleinlichen Streitereien. Eigentlich gefällt das niemandem. Man kann ja unterschiedlicher Meinung sein und sogar streiten, aber Beleidigungen helfen gar nicht. Daran erinnert sich eure Klassensprecherin, als sie in einem Buch folgendes Bild entdeckt (s.u.). Ihr kommt eine Idee: Sie möchte Postkarten mit diesem Motiv anfertigen und damit für richtiges Streiten in eurem Jahrgang werben.

- Helft ihr dabei und fertigt Entwürfe für solche Postkarten an.



Wer ist eigentlich dieser Petrus?

Petrus, eigentlich Simon, Sohn des Jona, war ursprünglich Fischer, bevor er von Jesus am See Gennesaret als einer der ersten Jünger in die Nachfolge berufen wurde. Das änderte das Leben dieses facettenreichen Menschen radikal. Inmitten der Jünger wurde ihm eine zentrale Rolle zuteil. Vom Auferstandenen selbst erhält er im Zuge einer weiteren schicksalshaften Berufung den Beinamen „Petrus“ = Fels (hebr. Kephas). Letzte Spuren von ihm finden sich in Rom. Die folgende Erzählung führt uns nach Jerusalem in der Zeit nach der Auferweckung Jesu.



Wenn ich gemeint hatte, die Sache mit Jesus sei zu Ende, war ich wirklich auf dem falschen Weg. Es waren Wochen vergangen. Es schien wirklich Gras über die Jesus-Affäre zu wachsen. Dann gingen neue Gerüchte in Jerusalem um: „Die Jesusjünger sind wieder da!“, [...] „Der Galiläer Petrus ist der Wortführer der neuen Sekte“. Die Wahrheit solcher Gerüchte müsste sich ja nachprüfen lassen. Und tatsächlich war nichts erlogen.

Als ich in die Nähe der Versammlung kam, erkannte ich unter den Männern meinen Freund Aaron. Ich versuchte, mich ihm zu nähern, und sprach ihn an: „Wer ist denn der Mann, der da immer redet?“ – „Weißt du das nicht? Petrus ist es, der Fischer aus Galiläa, vom See Gennesaret. Wie der reden kann!“ – „Und was ist jetzt hier los? Warum versammelt ihr euch hier? Euer Meister ist doch tot!“ – „Das meinst du, Ruben! Jesus ist nicht tot. Er lebt! Er ist auferstanden! Frauen haben ihn gesehen, auch Petrus hat ihn gesehen und andere Jünger.“ – „Die Leute sagen doch, die Jünger hätten ein Ding gedreht und Jesus aus dem Grab gestohlen, oder?“ – „Was die Leute alles sagen! Um einer Wahrheit auszuweichen sind schon immer Lügen recht gewesen.“ – Was tut ihr nun hier?“ – „Wir sind zusammen, um uns über unsere Aufgabe klar zu werden. Jesus hat sich uns vor einigen Tagen zum letzten Mal als Lebendiger gezeigt. Petrus erzählte, dass Jesus gesagt habe: ‘Ihr bekommt den Heiligen Geist. Seid nun Zeugen in Jerusalem und Judäa und auf der ganzen Welt.’“ – „Noch eine Frage: Wer ist eigentlich dieser Petrus? Er scheint der Wortführer von euch Jesus-Leuten zu sein.“ – „Petrus? Ich kenne ihn auch noch nicht allzu lange. Aber das habe ich schon erfahren: Er ist ein Draufgänger. Lieber macht er etwas Falsches als nichts. Er erlitt auch schon schwere Niederlagen. Aber warum erzähle ich dir dies alles ...“ – „Rede nur weiter, das interessiert mich. Welche Niederlagen hat Petrus denn erlitten?“ – „Er hat’s ja selbst erzählt: Bei der Verhandlung Jesu habe er, als er am Wachfeuer der Soldaten saß, Jesus rundweg verleugnet und so getan, als ob er ihn nicht gekannt hätte.“ – „Davon habe ich gehört. Das war Petrus? Kaum zu glauben! Diese Veränderung! Das ist ja eine totale Umkehr!“ – „Jesus berief ihn nach der Auferstehung nochmals – in Erinnerung an seine erste Berufung am See Gennesaret. Ich glaube schon, dass Petrus von seiner Schuld frei ist und jetzt neu Tritt gefasst hat. Es scheint so, als ob Petrus nicht mehr so schnell umfallen wird.“ – „Abwarten.“ – „Du hast Recht! Auch wir Jesus-Leute sind und bleiben Menschen.“

Kurt Rommel, in: Iris Bosold, Wolfgang Michalke-Leicht (Hg.), Mittendrin. Lernlandschaften Religion 1, München 2007, 88

Wer ist eigentlich dieser Paulus?

Paulus wurde zwischen 0 und 10 n.Chr. in Tarsus (heute Türkei) geboren. Er war Jude. Die Berufung durch Jesus Christus veränderte sein Leben radikal. Als Apostel predigte er die christliche Botschaft in Kleinasien und Griechenland. Auf seinen Reisen hat Paulus zahlreiche Gemeinden gegründet. Letzte Spuren von ihm finden sich in Rom.

Im folgenden Text erzählt Paulus einem römischen Jungen von seiner großen Veränderung.



„In Jerusalem leben kluge Rabbiner, die Gottes Gesetze auslegen. Sie sammeln Schüler um sich, und ich wurde einer der eifrigsten“, erzählte Paulus. Claudius nickte: „Ich gehe zu einem Privatlehrer.“

Die meisten seiner Schüler stammen aus vornehmen Familien. Wir lesen bei ihm die Schriften unserer berühmten Dichter und Philosophen. Und was hast du in Jerusalem gelernt?“

Paulus stand auf und ging im Zimmer umher. „Wie man nach Gottes Willen lebt, das wollte ich dort besser verstehen. Deshalb schloss ich mich der Gruppe der Pharisäer an, die alle Bestimmungen der Tora ernsthaft auslegten. Mein Gegner war die Gruppe, die Jesus folgte. Für Jesus war eine neue Zeit angebrochen. Er machte keine Unterschiede mehr zwischen den Menschen, sondern wollte verdeutlichen, dass die Liebe Gottes für alle gilt. Diesem Grundsatz sollten alle Gesetze dienen. Es gab viel Aufregung, denn er brachte unsere heiligsten Ordnungen durcheinander. Er wurde gekreuzigt und einige Zeit sprach kaum noch jemand von ihm.“ „Aber hier in Rom wird viel gemunkelt über den gekreuzigten Gott der Christen. Es muss also doch weitergegangen sein“, vermutete Claudius. „Ja, plötzlich waren da wieder Männer und Frauen, die verkündigten: ‚Jesus Christus lebt, Gott hat ihn nicht dem Tod überlassen. Er ist auferstanden‘. Die Jesusanhänger gründeten neue Gruppen, die sich rasch ausbreiteten. Ich wollte diese Jesus-Leute verfolgen. Ich wollte sie vor Gericht bringen mit dem, was sie von Gott behaupteten und sie mundtot machen.“

Mit der Gemeinde in Damaskus in Syrien wollte ich beginnen. Also ließ ich mir alle Vollmachten geben und begab mich auf den Weg dorthin. Doch auf diesem Weg wurde alles anders.“ „Erzähl!“ Claudius war gespannt. „Ich kann meine Erfahrung nur schwer in Worte fassen.“ Paulus setzte sich wieder an seinen Tisch. „Gott hat mir alles neu gezeigt. Ich spürte auf einmal, dieser Jesus ist Gottes Sohn und Gott ist auf der Seite der Menschen um Jesus Christus. Es galt, unsere Regeln und Begriffe neu zu verstehen. Als Kind hatte ich unter Juden, Griechen und Römern gelebt. Warum sollte Gottes Liebe nicht ihnen allen gelten? Ich spürte, Christus ist lebendig und er lebt auch in mir. Ihm wollte ich von nun an mit meinem ganzen Leben dienen.“ „So plötzlich konntest du dich ändern?“ Claudius zweifelte.

„Nicht dass ich damals schon alles Neue begriffen hätte“, antwortete Paulus. „Ich jagte ihm aber nach. Ich vergaß alles, was hinter mir lag, und hatte nur ein Ziel: In der ganzen Welt wollte ich von Gott erzählen, der in Jesus Christus zu den Menschen gekommen war. Mein Leben nach Gottes Willen hatte eine völlig neue Richtung erhalten.“

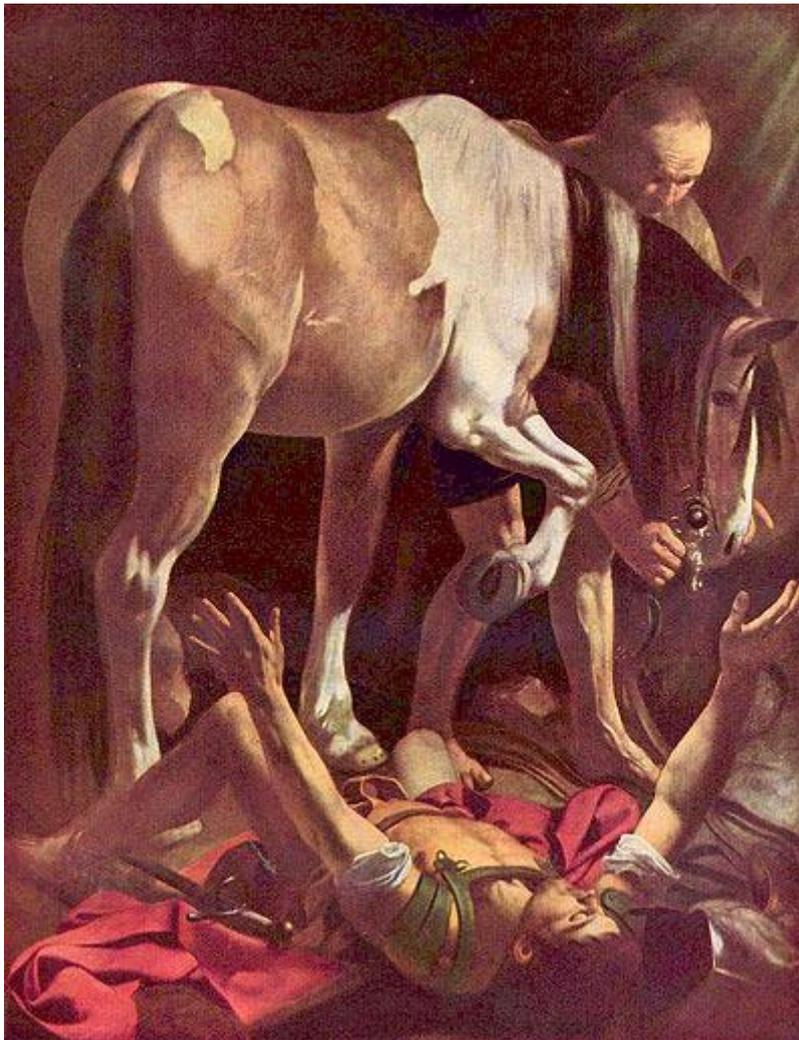


Bild: Michelangelo Caravaggio (1573-1610), Die Bekehrung des Paulus, 1602

Christinnen und Christen verschiedener Herkunft

In den ersten christlichen Gemeinden gab es ein grundlegendes Problem: Jesus sowie seine Jünger und Jüngerinnen waren Juden gewesen. Mit dem Glauben an den auferstandenen Jesus Christus ließen die Jünger als Apostel und Leiter der Gemeinde in Jerusalem den jüdischen Glauben nicht einfach hinter sich. Zahlreiche frühe Christinnen und Christen kamen aus dem Judentum und folgten auch weiterhin den jüdischen Lebens- und Speiseregeln, z.B. der Beschneidung und der Unterscheidung von reinen und unreinen Speisen. Als „Judenchristen“ besuchten sie am Sabbat die Synagoge.

- Die Speisegebote erlauben Juden, nur das zu essen, was „koscher“, d.h. „rein“ ist. Lest dazu Dtn 14,3-21.

Recht bald bekannten sich auch Menschen zum christlichen Glauben, die keinen jüdischen Hintergrund hatten, sondern unter griechischem und römischem Einfluss aufgewachsen waren. Auch sie zählten sich zu den christlichen Gemeinden, die jetzt immer schneller auch außerhalb von Jerusalem entstanden. In Antiochia in Syrien (heute Türkei) entstand eine große christliche Gemeinde, die sich nicht mehr zur jüdischen Synagogengemeinde zählte und deren Mitglieder man erstmals nach Christos (= der Gesalbte) „Christen“ nannte. Barnabas, der dort längere Zeit lebte, holte Paulus ebenfalls dorthin. Es stellte sich die Frage: Wenn nun so viele Griechen zum Glauben an Jesus Christus kommen, müssen sie als sogenannte „Heidenchristen“ dann nicht vorher Juden werden und sich an die entsprechenden Gesetze und Regeln halten? Oder sollten alle Menschen ohne Vorbedingungen in die christliche Gemeinde aufgenommen werden können? Als Judenchristen in die Gemeinde von Antiochia kommen und die Heidenchristen auffordern, sich nach dem jüdischen Gesetz beschneiden zu lassen, bricht dort ein Streit aus. Um die Streitfrage zu klären, wird eine Delegation mit Paulus und Barnabas an der Spitze zu Petrus und den anderen Aposteln nach Jerusalem geschickt, um im Rahmen eines „Apostelkonventes“ diese für die frühen Christen so zentrale Frage zu klären.

- Beschreibt die entstandene Konfliktsituation mit eigenen Worten.
- Stellt Vermutungen an: Was steht mit diesem Streit zwischen der judenchristlichen und der heidenchristlichen Position für das frühe Christentum auf dem Spiel?

Was verstehen Petrus und Paulus jeweils unter christlicher Gemeinde?

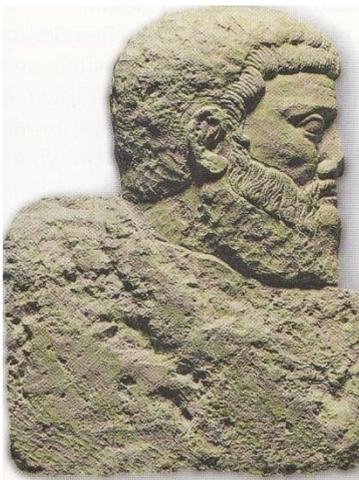
Aufgabe: Vervollständige die Sprechblasen der beiden Apostel!

Christliche Gemeinde
ist.....



Paulus

Christliche Gemeinde
ist.....



Petrus

Der „Apostelkonvent“ in Jerusalem (Apg 15)

In der Jerusalemer „Urgemeinde“ nimmt Jakobus, der Bruder Jesu, als eine der drei Säulen neben Petrus und Johannes, eine führende Position ein. Er gilt als strenggläubiger Judenchrist und trifft im Rahmen der Versammlung der Apostel und Ältesten (später „Apostelkonzil“ genannt) auf Paulus und Barnabas.

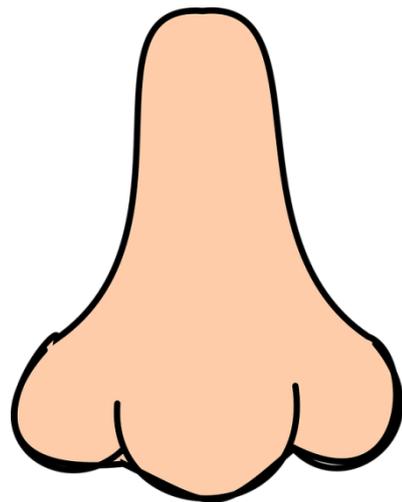
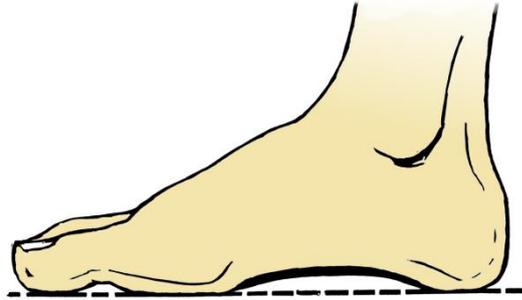
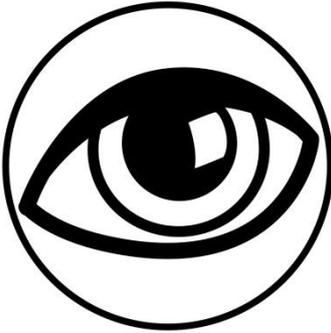
3 Man beschloss, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage [von Antiochia aus] zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen.... 4 Bei ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten empfangen. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte. 5 Da erhoben sich einige aus der Partei der Pharisäer, die gläubig geworden waren, und sagten: Man muss sie beschneiden und von ihnen fordern, am Gesetz des Mose festzuhalten. 6 Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen. 7 Als ein heftiger Streit entstand, erhob sich Petrus und sagte zu ihnen: Brüder, wie ihr wisst, hat Gott schon längst hier bei euch die Entscheidung getroffen, dass die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und zum Glauben gelangen sollen. 8 Und Gott, der die Herzen kennt, hat dies bestätigt, indem er ihnen ebenso wie uns den Heiligen Geist gab. 10 Warum stellt ihr also jetzt Gott auf die Probe und legt den Jüngern ein Joch auf den Nacken, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? 11 Wir glauben im Gegenteil, durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet zu werden, auf die gleiche Weise wie jene. 12 Da schwieg die ganze Versammlung. Und sie hörten Barnabas und Paulus zu, wie sie erzählten, welche großen Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan hatte.

13 Als sie geendet hatten, nahm Jakobus das Wort und sagte: Brüder, hört mich an! 14 Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst darauf geschaut hat, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. 19 Darum halte ich es für richtig, den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufzubürden; 20 man weise sie nur an, Verunreinigung durch Götzenopferfleisch und Unzucht zu meiden und weder Ersticktes noch Blut zu essen.

22 Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden.. 23 Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Kilikien. Wir haben gehört, dass einige von euch, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt ..haben.28 ... Der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weiteren Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: 29. Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

Aufgaben:

1. Skizziert die verschiedenen Positionen innerhalb der Versammlung, indem ihr in die Rollen des Paulus, des Petrus und des Jakobs schlüpft!
2. Beschreibt dabei vor allem das Verhalten des Petrus innerhalb der Versammlung und seine Haltung gegenüber dem Anliegen des Paulus!
3. Beschreibt den Weg vom Streit zur Einigung! Beurteilt den gefundenen Kompromiss!
4. Verfasst einen Brief, in dem Paulus die Entscheidung des Apostelkonvents der Gemeinde in Antiochia erklärt.



Petrus und Paulus in Rom begegnen



Die Fahrt der Klasse 8 b eines Gymnasiums führt nach Rom. Auf dem Programm heute steht die Besichtigung des Petersplatzes und des Petersdomes. Die Fahrt wird betreut von zwei Lehrpersonen, die eine ist evangelische Religionslehrerin, der andere katholischer Religionslehrer. Als sie auf dem Petersplatz vor den eindrucksvollen Statuen der Apostel Petrus und Paulus stehen, entbrennt eine Diskussion zwischen den beiden Lehrern. Ihre Schüler und Schülerinnen, darunter evangelische und katholische, hören gebannt zu.

Frau Ev: Schauen Sie mal, lieber Kollege, stellt diese Figur nicht den Apostel Paulus dar? Ich meine, er trägt doch das Schwert in der Hand als Zeichen dafür, dass er damit hingerichtet wurde. Aber auch dafür, dass das Wort Gottes so scharf ist wie ein Schwert. Ich hätte gar nicht gedacht, dass ich ihn hier so antreffe. Ich meine, die Figur ist doch genau so groß wie die des Petrus.

Herr Kath: Das ist richtig – das müsste der Apostel Paulus sein. Auf der anderen Seite steht der Apostel Petrus mit den typischen Schlüsseln in der Hand. Die sollen an seine Schlüsselgewalt erinnern, die Jesus ihm nach dem Neuen Testament übertragen hat: „Ich werde dir die Schlüssel des Himmels geben.“ (Mt 16,19). Das werden wir auch in lateinischer Sprache an der Kuppel lesen können, wenn wir in den Dom hineingehen. Aber warum wundert es Sie, dass der Apostel Paulus hier auch so prominent dargestellt ist?

Frau Ev: Nun ja, wir sind doch hier beim Petersdom, genannt nach dem Apostel Petrus, über dessen Grab doch dieser Dom nach Ihrer Auffassung erbaut ist. Und in ihm steht der Stuhl Petri, auf dem doch der Papst sitzt, der für Sie so wichtig ist – ist es nicht so? Damit betonen Sie doch besonders die Bedeutung des Petrus?

Herr Kath: Ja, das stimmt der Apostel Petrus hat für uns eine besondere Bedeutung. Für uns Katholiken ist er so etwas wie der erste Papst, dem Jesus eine besondere Berufung zugesprochen hat. Sie kennen die Stelle bei Matthäus, in der Jesus seine Jünger fragt, für wen ihn die Leute halten. Sie antworteten: Für einen Propheten. Und dann fragte er die Jünger selbst: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“, und Petrus antwortete: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und darauf antwortete Jesus ihm: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“

Frau Ev: Ja, die Stelle kenne ich, habe aber meine Schwierigkeiten damit, zumal dieses Jesus-Wort so nur im Matthäus Evangelium vorkommt, nicht aber in den anderen Evangelien. Daneben bleibt doch die Frage, ob Jesus damit wirklich den ersten Papst einsetzen wollte. Und außerdem hatte Petrus wohl nicht nur gute Seiten..

Herr Kath: Sie denken an die Situation, als Jesus verhört wurde und ihn Petrus dreimal verleugnet hat. Ja, da erwies er sich als feige. Unsicher war er auch manchmal, auch in der frühen Gemeinde, etwa in der Auseinandersetzung mit Paulus. Petrus war ganz sicher kein unfehlbarer Superheld. Aber genau das fasziniert mich, dass gerade er dennoch als einer der ersten Zeugen der Auferweckung Jesu den Jüngern immer wieder Mut gemacht hat und sie zusammengehalten hat. Eine ähnliche Aufgabe erfüllt für uns der Papst auch heute ...

Frau Ev: Dafür brauchen wir evangelische Christen keinen Papst, denn wir gehen davon aus, dass jeder von uns seinen Glauben direkt vor Gott verantworten muss. Das Gewissen des Einzelnen, die Bibel und das Gebet sind doch viel wichtiger als der Papst. Und wenn er dann auch noch den Anspruch erhebt, „unfehlbar“ zu sein, dann fühle ich mich als Protestantin erst recht nicht wohl. Ich bin froh, dass das Kirchenrecht, mit dem er herrscht, nicht auch für die Protestanten gilt. Schließlich: Schauen Sie sich doch mal um, wie prächtig hier in Rom alles ist. Diese äußerliche Pracht ist zwar irgendwie schön, aber sie und die ganze römische Macht passen doch gar nicht zum Jesus der Bibel – der hat uns doch etwas anderes gelehrt.

Herr Kath: Dass Sie sich mit der Pracht und der Größe hier schwer tun, kann ich sehr gut nachvollziehen. Das geht auch vielen von uns Katholiken so. Wichtiger als die Pracht ist aber, dass es ein Zeichen der Einheit unter den Christen gibt. Denn natürlich sind auch für uns Glaube, Gewissen und Gebet sehr zentral. Aber da nach katholischer Überzeugung die Kirche weltumspannend („katholischen“ = allgemein, weltumspannend) ist, kann es nicht sein, dass man in Lateinamerika etwas anderes glaubt als die Christen in Afrika, Asien oder Europa. Deswegen hat der Papst nach katholischer Überzeugung das Amt und den Dienst der Einheit wahrzunehmen, gewissermaßen ähnlich wie Petrus damals. Diesem Anliegen soll das Kirchenrecht dienen. Und „unfehlbar“ ist der Papst nicht als Privatperson, so dass er immer recht

hätte und keine Fehler machen würde. „Unfehlbar“ kann er nur sprechen, wenn er feierlich den Glauben der ganzen Kirche zum Ausdruck bringt. Dass er auf diese Weise ein „Dogma“ verkündet, kommt aber nur in sehr seltenen Fällen vor.

Frau Ev: Was Sie zur „Unfehlbarkeit“ des Papstes sagen, beruhigt mich zumindest ein wenig. Und dass die katholische Kirche, die sich ja nach dem Sitz des Papstes „römisch-katholisch“ nennt, weltumspannend ist, kann man schon an den vielen Menschen um uns auf dem Petersplatz sehen. Mir als evangelischer Christin ist das eher fremd, ja sogar ein bisschen unangenehm. Ich halte es da mehr mit dem Bibelwort: „Wo zwei oder drei in meine Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Das ist doch eher klein und konkret.

Herr Kath: In kleinen Gemeinden fühle ich mich auch wohl, aber hier in Rom erleben wir auf einmalige Weise, was es heißt, nicht alleine zu glauben, sondern gemeinsam mit Menschen auf der ganzen Welt. Das erlebe ich als mitreissend und motivierend für uns Katholiken.

Frau Ev: Für uns Protestanten ist die Freiheit des einzelnen Christen wichtig, von der Paulus schreibt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Gal 5,1) Und an dieselbe Gemeinde schreibt er auch: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau: denn ihr seid ´einer´ in Christus Jesus.“ (Gal 3,27-28) Diese Paulus-Worte berühren mich als evangelische Christin immer wieder, darin spüre ich die Begeisterung und die Kraft, die die ersten Christen hatten. Hier ist von Gleichheit und Aufbruch die Rede, weniger von Macht. Deswegen ist uns evangelischen Christen der Apostel Paulus auch immer ein wenig näher gewesen als Petrus. Durch Paulus ist das Evangelium auch in Rom gestärkt worden. Von daher freue ich mich, dass es hier doch so viele Statuen von ihm gibt.

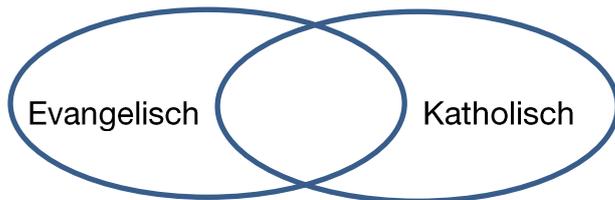
Herr Kath: Ja, die Verehrung des Apostels Paulus teilen wir wohl, nicht nur in Rom. Wir hören nahezu jeden Sonntag im Gottesdienst eine Lesung aus seinen Briefen. Aber aus den genannten Gründen ist uns auch Petrus extrem wichtig. Wir feiern beide in einem gemeinsamen Namenstag. Aber werden die beiden nicht auch bei Ihnen gemeinsam als Apostel verehrt?

Frau Ev: Das stimmt natürlich. In Wittenberg, wo Martin Luther gewirkt hat, stehen die beiden Apostelfürsten gleichberechtigt auf dem Altar der Schlosskirche. In der Mitte zwischen ihnen steht die Christusfigur. Das soll wohl bedeuten, dass sie beide auf unterschiedliche Weise Zeugnis von dessen Botschaft geben. Die Verbindung zu Jesus Christus ist das Entscheidende.

Herr Kath: Da sind wir katholische und evangelische Christen uns einig, das ist das Wichtigste. Und Wittenberg könnte das Ziel der nächsten Klassenfahrt sein!

Aufgaben:

1. Lest den Text mit verteilten Rollen.
2. Aufgabe an die evangelischen SuS: Was denkt Frau Ev über Petrus und Paulus? An die katholischen SuS: Was denkt Herr Kath über Petrus und Paulus?
3. Tauscht eure Ergebnisse in einer gemischt-konfessionellen Partnerarbeit und danach in einer Kleingruppe aus. Füllt dabei gemeinsam das Schaubild aus:



4. Die historischen Personen Petrus und Paulus haben miteinander gestritten. Beurteilt vor dem Hintergrund der Unterrichtseinheit: Inwiefern könnten die Konfessionen heute noch *über* die beiden streiten? Was wäre die Lösung?